

Der Affenfelsen

Dass Walldorf um 1000 n. Chr. noch ein wilder Wald mit vielen wilden Tieren war, wissen wahrscheinlich nur die wenigsten. Und die, die es vielleicht von ihren Großeltern, ja vielleicht sogar Ur-Großeltern erfahren haben, haben noch nie so wirklich daran geglaubt. Doch gab es damals sogar Affen in diesem Wald. Diese Affen, so erzählt man es sich, lebten in riesigen Gruppen. Sie aßen zusammen, feierten und gingen gemeinsam auf die Suche nach Bananen.

Es hieß, dass es einmal einen sehr beliebten und lustigen Affen gab, der sein Affenvolk anführte, und sie vor manch großer Gefahr geschützt hatte. Doch er tat es anders als andere Anführer.



Er kämpfte nicht mit den Feinden, sondern er redete mit ihnen, so gewann er viele andere Völker als gute Freunde und nicht als Feinde. So war die Trauer sehr groß als der nette Affe plötzlich schwer krank wurde und danach starb.

Damit dieser Affe nie in Vergessenheit geriet, errichteten alle Affen diesen großen Berg aus Felsen, der noch heute den Namen Affenfelsen trägt.

Die Elflingsmauer

Man erzählt sich, dass vor etwa 900 Jahren, ungefähr dort, wo heute der Schulgarten steht, zwei Elflingsvölker gelebt haben. Beide Völker hatten einen Häuptling. Des einen Volks Häuptling hatte einen ebenso prächtigen wie dunklen Bart und hieß Heinrich. Des anderen Volks Häuptling hatte einen bescheidenen aber schönen Schnurrbart und sein Name war Alpher. Die zwei Häuptlinge waren gute Freunde. Sie hatten einmal einen Diamanten gefunden, dieser war ihr größter Schatz. In einer Nacht kam ein Fuchs vorbei und erblickte den Diamanten. Er wusste, wenn er ihn stehlen sollte, würden ihn alle verdächtigen, deshalb vergrub er ihn, um ihn sich wieder zu holen, wenn alle ihn vergessen hatten. Am nächsten Tag beschuldigten Heinrich und Alpher sich gegenseitig den Diamanten verkauft zu haben, um sich zu bereichern. Schon am Tag darauf brach ein Krieg aus. Um sich vor den Katapulten zu schützen, errichteten sie eine Mauer zwischen den Dörfern, angeblich genau an der Stelle, wo der Diamant vergraben lag. Sie versauerten die Mauer, damit sie nicht zerstört werden konnte. Vermutlich sah man den Fuchs nie wieder, aber der Krieg hörte nie auf. Angeblich kann man in den Nächten, im Dunkel des Waldes noch heute die scheuen Zwergenvölker beim Kömpern beobachten.



Der seltsame Stein

Dies ist eine Erzählung des seltsamen Steines, der 1967 in Walldorf erschaffen wurde. Was viele nicht wissen ist, dass es eine andere Welt gibt. Die Welt der Gnome. Das erste und einzige Portal in dieser Welt liegt genau dort, wo du diese Sage liest, im Gymnasium Walldorf. Es gab einen jungen Mann, Dr. Erhard Rumpf. Er fand dieses Portal als erstes und er hatte einen Drang, einen Drang unbedingt reinzugehen. Nach ein paar Tagen wagte er sich endlich. Dort war alles anders. Er musste sich erstmal an den roten Himmel, an die blauen Bäume und an den lilanen Boden gewöhnen. Doch plötzlich bewegte sich etwas. Erhard schaute sich erschrocken um und da sah er es. Er sah kleine, grüne, schleimige Wesen. Gnome! Sie kamen auf ihn zu und er fing voller Angst an zu rennen. Als er in Sicherheit war, wollte er so schnell wie es nur möglich war zurück, in unsere Welt. Aber um einen Beweis zu haben, dass nicht jeder glaubte, dass es verrückt ist, nahm er einen quadratischen Stein mit. Und das tat jeder Direktor, der jemals in das Portal ging. Der letzte Mensch, der das tat, war Gerald Kiefer. Er sammelte alle Steine und legte sie in die Mitte vom Schulhof. Es entstand ein Quadrat, dem ein Stein fehlte. Die Prophezeiung besagt, dass es einen Mann Namens Jürgen Brunsch geben soll, der das Quadrat vollendet.



Jerda und Jordan

Vor rund 70 Jahren im kleinen Waldorf in einem feinen Häuschen im Wald lebte ein junger Mann namens Jordan mit seiner Frau Jerda. Sie waren ein wirklich liebliches Paar und sie hielten die Tradition, jeden Sonntag erst auf den Markt und dann in den Wald spazieren zu gehen. Ihr Leben war ruhig und jeder aus Waldorf bewunderte sie für ihre Gelassenheit. Es heißt, dass die beiden eines Abends auf dem Heimweg waren und die Sonne langsam unterging, da meinte Jerda Englisch zu Jordan: „Jordan, ich habe solche Angst, denn es ist furchtbar kalt und schon fast stockdunkel und den Weg nach Haus wissen wir auch nicht.“ „Jerda keine Angst, denn wenn wir den Sternen folgen, wird uns nichts geschehen“, meinte Jordan furchtlos. Sie gingen wahrscheinlich noch eine weile Hand in Hand weiter, bis sie auf eine kleine Lichtung kamen. Man sagte, es blitzte und eine dunkel gekleidete Hexe mit scharfen Zähnen stand vor den beiden. In Angst klammerte Jerda sich um Jordan und fing an heftig zu weinen. Die Hexe sprach unverständliche Worte und es sprühten Funken. Ihre Augen funkelten gefährlich und Jordan und Jerda wurden Stück für Stück unsichtbar. Zwei Wochen später kam ein Bauer und pflanzte Bäume auf der Lichtung. Dabei fiel einer der Samen direkt neben das unsichtbare, steifgefrorene junge Paar. Der Baum wuchs um sie herum. Man berichtete, dass man sie nie wieder gesehen hatte...



Der smartiefressende Riese

1966 dachte sich Tom, der Riese, dass er mal Ferien machen müsste und machte Urlaub in Walldorf. Dort aß er direkt seine Lieblings Süßigkeit: Riesensmarties. Doch dann war plötzlich ein Zwerg auf seinem Smartie und er erstarrte. Im nächsten Moment ließ er die Smarties fallen. Der Zwerg sagte: „Die Zwerge sind nicht schwach“. Er demonstrierte es stolz vor dem Riesen und verwandelte die Smarties zu Stein. Der Riese war sehr beeindruckt. Man sagt sich, dass er den Stein 100t schwer gemacht hat. Bei dem Bau der Schule ein Jahr später probierten die Bauarbeiter gelang die Steine wegzuschaffen, doch die Steine waren zu schwer. Seitdem haben es schon viele versucht, doch vergebens. Die Zwerge feiern bis heute alle zehn Jahre den Sieg gegen den Riesen, indem sie Smarties essen.



Der Haken vom Gymnasium Walldorf

Man glaubt, dass die Errichtung des Schul-
kunstwerks schon im Jahre 2003 an
Viktors Geburt geplant war. Man wusste
sofort, dass dieses Kind göttlich und weise war.
Im Jahre 2074 oder 2075 als Viktor auf das
Gymnasium Walldorf kam, war geplant,
dass die Statue schon fertig ist, doch der
böse Herr Schoburt stoppte öfters den
Bau. Eines Jahres war die Statue fertig. In
Form eines V wie in Viktor und orange wie
seine Lieblingsfarbe. Der Schwid unter dem
V sollte für Luft stehen, denn Götter
brauchen keinen Boden. Herr Schoburt war
wütend und versuchte, das wunderbare V zu
zerstören, doch er brach nur einen Teil ab,
so dass es wie ein Haken aussah. Viktor war
empört, dass seine Statue angebrochen war,
doch mit der Zeit beruhigte er sich.

